

Impulse für 20 Prozent Ökolandbau

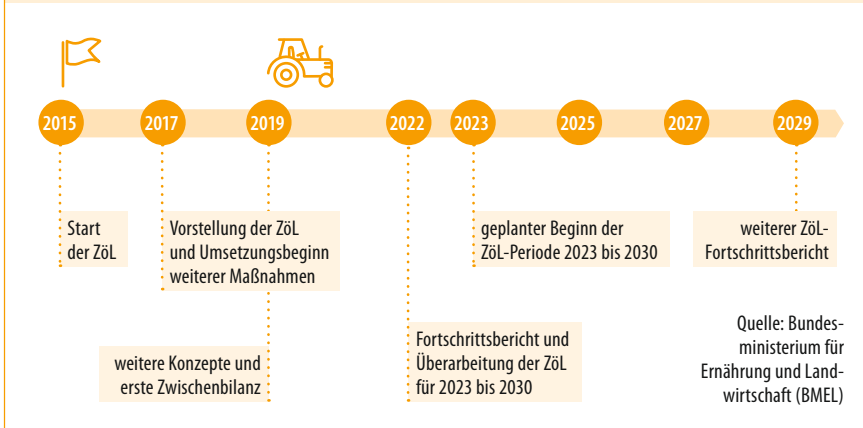
Die Politik hat mit der Zukunftsstrategie ökologischer Landbau (ZÖL) einen Fahrplan in Richtung 20 Prozent Biolandbau vorgelegt. Er wurde gemeinsam mit der Branche entwickelt und soll die Rahmenbedingungen für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft kontinuierlich verbessern.

Von Jörn Sanders

Die deutsche Biofläche nimmt zu: Mit einem Zuwachs von neun Prozent ist die Ökofläche im letzten Jahr auf annähernd 1,2 Millionen Hektar gestiegen. Mittlerweile wird in Deutschland fast jeder zehnte Betrieb ökologisch bewirtschaftet. Trotz der damit verbundenen Angebotsausdehnung wird das bestehende Marktpotenzial der Ökobranche nicht vollständig ausgenutzt. Denn bereits seit vielen Jahren entwickelt sich die heimische Nachfrage nach Bioprodukten wesentlich dynamischer als das Angebot. Zuletzt lag der Umsatz mit Ökolebensmitteln und -getränken bei 9,5 Milliarden Euro. Gleichzeitig wird auch das Lösungspotenzial des ökologischen Landbaus zur Bewältigung ressourcenpolitischer Herausforderungen nur ansatzweise genutzt. So sieht die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie im Hinblick auf die öffentlichen Leistungen, die der ökologische Landbau im Umweltbereich erbringt (z. B. Erhalt der biologischen Vielfalt, Reduktion der Nährstoffeinträge in das Oberflächen- und Grundwasser), einen Ökoflächenanteil von 20 Prozent vor. Um vor diesem Hintergrund dem biologischen Landbau zusätzliche Wachstumsimpulse zu geben und seine Potenziale besser auszunutzen, hat das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) zusammen mit Vertretern aus der Praxis, Verwaltung, Beratung und Wissenschaft eine Zukunftsstrategie ökologischer Landbau erarbeitet, die auf der Biofach 2017 vorgestellt wurde. Im Mittelpunkt der Strategie stehen fünf Handlungsfelder, die als nationale Schlüsselbereiche für ein stärkeres Wachstum identifiziert wurden und zentrale Herausforderungen der Ökobranche adressieren:

- ▶ *Den Rechtsrahmen zukunftsfähig und praxisgerecht gestalten:* Die Grundsätze und speziellen Vorschriften der ökologischen Produktion sind in der EU-Ökoverordnung festgelegt, die neben den horizontalen Rechtsbestimmungen bei Produktionsentscheidungen zu berücksichtigen ist. Einige der bestehenden Vorschriften sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen allerdings nur schwer umzusetzen. Um eine deutliche Zunahme der Umstellungsbetriebe zu ermöglichen, gilt es, den bestehenden Rechtsrahmen praxisgerecht und zukunftsfähig weiterzuentwickeln sowie rechtliche Wachstumsbarrieren zu beseitigen.
- ▶ *Die Zugänge zur ökologischen Landwirtschaft erleichtern:* Der Einstieg in den biologischen Landbau wird nach wie vor durch falsche Vorstellungen und unzureichendes Wissen erschwert. Um Landwirte zu einer nüchternen Abwägung von Chancen und Risiken zu bewegen, gilt es folglich, die Wissenszugänge zum ökologischen Landbau zu erleichtern. Eine stärkere Integration von Lerninhalten mit Bezug zur Biolandwirtschaft in die berufliche Bildung sowie ein Ausbau der Beratungsangebote ist deshalb eine wichtige Aufgabe.
- ▶ *Die Leistungsfähigkeit ökologischer Agrarsysteme verbessern:* Die Leistungsfähigkeit des biologischen Landbaus hat erheblichen Einfluss auf seine relative Wettbewerbsfähigkeit und damit auch auf seine ökonomische Attraktivität. Um die Position des Ökolandbaus zu stärken, ist es notwendig, biologische Produktionssysteme durch eine Ausweitung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten systematisch zu

Abbildung: Meilensteine der ZöL



optimieren, wie dies beispielsweise die Deutsche Agrarforschungsallianz (DAFA) in ihrer „Forschungsstrategie zur Ökologischen Lebensmittelwirtschaft“¹ beschrieben hat. Ein effizienter Wissenstransfer ist wichtig, damit neue Erkenntnisse möglichst schnell in der Praxis angewendet werden.

▷ *Nachfragepotenziale voll ausnutzen und weiter ausbauen:* Eine deutliche Steigerung der ökologischen Produktion wird nur dann selbsttragend und nachhaltig sein, wenn auch die Nachfrage entsprechend zunimmt. Es ist deshalb für die weitere Entwicklung des Biolandbaus entscheidend, dass die Branche ihr Nachfragepotenzial beispielsweise in der Außer-Haus-Verpflegung voll ausnutzt und weiter ausbauen kann.

▷ *Die Umweltleistungen angemessen honorieren:* Ökologisch wirtschaftende Betriebe erbringen zahlreiche positive Umweltleistungen, denen ein erheblicher ökonomischer Wert zugeschrieben werden kann. Um biologisch wirtschaftende Betriebe gegenüber der konventionellen Konkurrenz nicht zu benachteiligen, gilt es, diese Leistungen angemessen zu honorieren und die bestehenden Fördersysteme weiterzuentwickeln.

Für jedes dieser fünf Handlungsfelder beschreibt die Strategie verschiedene Einzelmaßnahmen. Sie umfassen rechtliche und finanzielle Förderinstrumente, Maßnahmen zur Forschungsförderung, zum Technologie- und Wissenstransfer sowie weitere, konzeptionelle Aufgaben des Bundes. So setzt sich das BMEL beispielsweise für eine problembezogene Weiterentwicklung der EU-Ökoverordnung ein, plant einen Ausbau der Umstellungsberatung für landwirtschaftliche Unternehmen, strebt eine Erhöhung des Bioanteils bei der Beschaffung von Produkten im Geschäftsbereich des BMEL an oder wird ein

¹ siehe [kurzlink.de/dafa_oeostrategie](https://www.kurzlink.de/dafa_oeostrategie)

gesetzten) Maßnahmen ist zu berücksichtigen, dass die angestrebte Ausdehnung des ökologischen Landbaus nicht in wenigen Jahren im Rahmen eines einmaligen Aktionsprogramms erreicht werden kann. Deshalb ist die Zukunftsstrategie als ein Steuerungsprozess gedacht, mit dem die Rahmenbedingungen für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft kontinuierlich optimiert werden sollen. Da die Entwicklung des Biolandbaus auf nationaler Ebene von verschiedenen Akteuren (Landwirte, Verbraucher, Bund, Länder, Kommunen) beeinflusst wird, besteht eine wesentliche Herausforderung der Zukunftsstrategie darin, diese stärker miteinander zu vernetzen und die Koordination relevanter Politikbereiche strukturell auszubauen und zu vertiefen. Die Meilensteine dieses Prozesses wurden in der Zukunftsstrategie in einer Roadmap skizziert. Um den Prozessfortschritt bewerten zu können, soll in zwei Jahren eine erste Zwischenbilanz gezogen werden. Eine Neufassung der Strategie für den Zeitraum 2023 bis 2030 ist in fünf Jahren vorgesehen. Damit liegt auf nationaler Ebene erstmals ein von der Politik und der Branche gemeinsam erarbeitetes umfassendes Konzept zur weiteren Ausdehnung des ökologischen Landbaus vor. □

Weitere Informationen

▷ [Mehr zur Zukunftsstrategie ökologischer Landbau unter kurzlink.de/zoel2017](https://www.kurzlink.de/zoel2017)

Dr. Jörn Sanders

Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Kordinator des ZöL-Prozesses,
juern.sanders@thuenen.de

